

## Nieheim, Stadt

von Adolf Schüttler



## I. Lage und Entwicklung

Die Stadt Nieheim erstreckt sich etwa zur Hälfte ihrer Fläche über den Süden der Steinheimer Börde, einem relativ tief gelegenen Ausräum aus weichen Keupertonen und -mergeln, die mit fruchtbarem Löß bedeckt sind. Dieses intramontane Becken wird von höheren Bergländern umrahmt, die aus härterem Gestein aufgebaut sind. Nach Süden und Westen greift das Stadtgebiet auf diesen Bergrahmen über, der hier aus Muschelkalk besteht. Wegen ihrer Lößböden wurde die Börde früh entwaldet und besiedelt. Im Gegensatz dazu ist das Bergland noch mit Wald bedeckt. Die Grenze zwischen Börde und Bergland folgt etwa der 200 m-Höhenlinie. Die Börde und das Nieheimer Stadtgebiet werden von der Emmer durchflossen, die südlich von Hameln in die Weser mündet.

In der Börde liegen die zur Stadt gehörenden Ortschaften (einst selbständige Gemeinden) Entrup, Eversen, Oeynhaus und Sommersell sowie in den Tälern des Muschelkalkberglandes Holz-

hausen und Erwitzen im Süden, Himmighausen, Merlsheim und Schönenberg im Westen.

Der kreisförmige mittelalterliche Stadtkern reicht mit seiner nördlichen Hälfte in die Börde hinein und mit seiner südlichen Hälfte auf die Muschelkalkhänge des Berglandes hinauf.

Die wichtigste, einzige überregionale Straße ist die Ostwestfalenstraße B 252 Warburg-Brakel-Nieheim-Steinheim nach Blomberg und Lemgo. Über sie erreicht man nach Norden die A 2 Ruhrgebiet-Hannover u.a. bei Rinteln und nach Süden die A 44 Dortmund-Kassel bei Warburg. Im Vergleich zur Ostwestfalenstraße hat die L 755 Altenbeken-Nieheim mehr lokale Bedeutung.

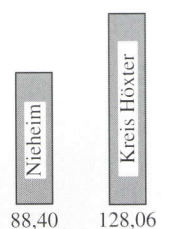
Die Eisenbahn Altenbeken-Hameln berührt das Stadtgebiet nur im äußersten Nordwesten bei Himmighausen ohne Bahnhof im Stadtbereich.

Zum Schutz gegen den Erzbischof von Köln, der nach dem Erwerb des Herzogtums Westfalen sein Territorium weiter auszudehnen versuchte,

Nieheim

(Foto: Stadt Nieheim)

Einwohner: 7.056  
 Fläche: 79,82 km<sup>2</sup>  
 Einwohner je km<sup>2</sup>:



(LDS NRW, Stand: 30.06.95)

Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur (LEP NRW 1995, Teil A)

1970 wurden die Ortschaften Entrup, Erwitzen, Eversen, Himmighausen, Holzhausen, Merlsheim, Oeynhaus, Schönberg und Sommersell eingemeindet

verlieh der Paderborner Bischof Bernhard IV. dem Dorf Nieheim um 1230 die Stadtrechte. Nach der Stadtgründung verlegten die Bauern der Umgebung ihre Höfe aus der Börde in die Stadt. Die alten Hofstätten verfielen, die Felder wurden aber weiterhin von der Stadt aus bestellt. Aus Bauern wurden Ackerbürger. Bis zum Ende des 19. Jh.s wurde die Struktur der Stadt vorwiegend durch dieses Ackerbürgertum bestimmt. Das Handwerk diente fast ausschließlich dem eigenen Bedarf. Nur die Glockengießerei konnte zeitweise überörtliche Bedeutung erlangen.

Die Zahl der Bevölkerung wuchs nur langsam von 4.000 um 1820 auf 5.000 bis 1939, nahm aber nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem durch den Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen bis 1950 auf 7.000 zu, ging dann, überwiegend be-

Ackerbürgerstadt entscheidend verändert. Die Betriebe sind ausschließlich in Nieheim selbst konzentriert. In den Dörfern gibt es keine größeren Gewerbebetriebe, so daß diese ihren ländlichen Charakter weitgehend erhalten haben. Mit der Gründung neuer Unternehmen verschiedener Branchen stieg der Anteil der im verarbeitenden Gewerbe Tätigen in der Zeit zwischen 1961 und 1970 auf 47%, ging aber zugunsten des tertiären Sektors bis 1994 auf 33% zurück.

Diese Entwicklung wurde gefördert durch die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte und die Ausweisung eines ausgedehnten Gewerbegebietes im Osten. Hier sind die meisten größeren Unternehmen ansässig geworden. Führend ist in Nieheim, wie im ganzen Kreis Höxter und im benachbarten Lipper Land, die Möbelindustrie mit

**Tab. 1: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1961-1994 in %**

| Wirtschaftsbereich                          | 1961* | 1970 | 1987 | 1994 |
|---|-------|------|------|------|
| Landwirtschaft                              | 51    | 20   | 13   | 13   |
| Verarbeitendes Gewerbe, einschl. Baugewerbe | 27    | 47   | 39   | 33   |
| Handel, Verkehr, Dienstleistungen           | 22    | 34   | 48   | 55   |
| Insgesamt                                   | 100   | 100  | 100  | 100  |

Quelle: LDS NRW

\* 1961: Beschäftigtenzählung

dingt durch die im Jahre 1956 erfolgte Verlegung der Hauptverwaltung der Barmer-Ersatzkasse nach Wuppertal-Barmen, wodurch rd. 600 Einwohner von Nieheim wegzogen, bis Mitte der 80er Jahre auf 6.300 zurück, um bis 1995 auf einen Wert von 7.056 anzusteigen.

Von 1961-1994 sank der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten von 51% auf 13%; viele Höfe wurden aufgegeben, 26 Bauern verlagerten ihre Betriebe aus der engen Innenstadt wieder in die Feldflur. Auch aus den übrigen Ortschaften wurden Höfe ausgesiedelt.

Im Gegensatz zur Landwirtschaft hat die Industrie in der Nachkriegszeit an Bedeutung gewonnen und die Wirtschaftsstruktur der ehemaligen

drei Betrieben, darunter als größter Gewerbebetrieb eine Polstermöbelfabrik mit etwa 100 Beschäftigten. Es folgen mittelgroße und kleinere Betriebe: Mühlen- und Speicherbau, Zimmereibetriebe, ein Reiseunternehmen, Maler, Bekleidung, Lebensmittel (Fleischwarenfabrik) und Metallverarbeitung (vgl. Tab. 2).

Bei abnehmenden Beschäftigtenzahlen, zunächst in der Landwirtschaft, später auch in den Gewerbebetrieben, hat sich der Anteil der im tertiären Sektor Tätigen von 1961 bis 1994 von 22% auf 55% mehr als verdoppelt. 1994 waren nur 18% im Handel und Verkehr, aber 37% in sonstigen Dienstleistungen tätig. Dieser starke Zuwachs ist sowohl auf den Ausbau von Dienstleistungen als auch auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs zurückzuführen. Mit 120 Beschäftigten ist das St. Nikolaus Hospital Altenwohn- und Krankenhaus in der Hospitalstraße größter Dienstleistungsbetrieb.

**Tab. 2: Strukturbestimmende Industriebetriebe 1995**

| Branche                | Betriebe Anzahl | Beschäftigte Anzahl |
|------------------------|-----------------|---------------------|
| Holzverarbeitung       | 5               | 187                 |
| Mühlen- u. Speicherbau | 3               | 87                  |
| Bekleidung             | 1               | 15                  |
| Nahrungsmittel         | 1               | 25                  |
| Metallverarbeitung     | 1               | 18                  |

Quelle: Stadtverwaltung Nieheim

Der Fremdenverkehr hat sich in den letzten Jahren beachtlich entwickelt. Die kleinräumige Lage Nieheims, die Eigenart der Landschaft in Synthese mit dem Kleinstadtfleur bieten optimale Voraussetzungen für Urlaubsaufenthalte. Der Gewinn des 3. Bundeswettbewerbs "Familienferien in Deutschland" 1994 und die staatliche Anerkennung als Luftkurot 1995 spiegeln die Anstrengungen um

den Fremdenverkehr in der Stadt wider. 1994 wurden in 11 Betrieben 650 Betten angeboten (nur Betriebe mit 9 und mehr Betten). Bei 18.436 Ankünften konnten 81.931 Übernachtungen gezählt werden. Die durchschnittliche Bettenauslastung lag bei 37%. Hierbei unberücksichtigt sind u.a. die Übernachtungen in den komfortabel ausgestatteten Ferienhäusern des NATUR-Ferienparkes.

Die meisten der in der gesamten Stadt angebotenen Gästebetten liegen in der Kernstadt, vorwiegend im südlichen Bergland; weitere in einem Reiterhof auf Gut Externbrock in der Börde, im südlichen Bergland (Erwitzen) und im westlichen Bergland (Himmighausen und Schönenberg). Gefördert wurde der Fremdenverkehr durch ein verstärktes Angebot an Erholungs- und Freizeiteinrichtungen: Hallen- und Freibad, Kneippanlagen, Wander- und Reitwege, Trimpfpfade, Tennis- und Sportplätze, Rastplätze.

## II. Gefüge und Ausstattung

Repräsentative Mitte des mittelalterlichen Stadtkerns ist das ansprechende Ensemble mit der Pfarrkirche (Ende 13. Jh.), dem Rathaus im Weserrenaissancestil (1610), dem Ratskrug (1712) und dem "Kump", einem mächtigen runden Stadtbrunnen.

Von hier führen radial drei Straßen zu den ehemaligen Stadttoren: nach Westen und Osten die Marktstraße und nach Norden die Wasserstraße. Die Marktstraße ist die wichtigste Geschäfts- und Einkaufsstraße. Alle Häuser werden im Erdgeschoß von Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungseinrichtungen genutzt, während das darüber liegende Stockwerk zumeist bewohnt wird.

1828 (Urkatasterkarte) waren die meisten Häuser des Stadtkerns freistehende, giebelständige Ackerbürgerhäuser vom Typ des niederdeutschen Hallenhauses, wobei Wohnteil und Stallungen zu beiden Seiten der großen Deele lagen. Inzwischen sind viele giebelseitige Häuser durch moderne, traufständige Gebäude ersetzt und zuweilen mehrere Gebäude zu geschlossenen Bauzeilen zusammengefaßt worden.

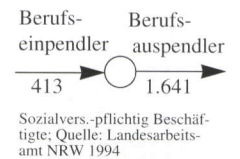
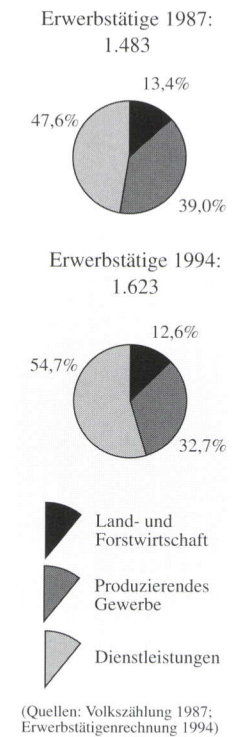
Seit der Aussiedlung der letzten Bauernhöfe ist die Altstadt in Umwandlung. Es entsteht ein Mischgebiet, vorwiegend mit Wohnhäusern, aber auch mit eingestreuten Einzelhandelsunternehmen, Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen, jedoch weniger dicht und geschlossen als in der Marktstraße.

Unmittelbar an den alten Mauerring schließt nach außen ein schmaler Saum mit Bauernhöfen

und alleinstehenden Wohnhäusern an - die erste Stadterweiterung zum Ende des 19. Jh.s. Vorher gab es außer drei Mühlen keine Bebauung außerhalb der Stadtmauer. Diese Häuser und Höfe liegen in einem Grüngürtel, der früher von den Bürgern als Gartenland genutzt wurde. Er soll nicht dichter bebaut werden, sondern als Naherholungsbereich zwischen dem dicht bebauten Altstadtkern und den Wohn- und Gewerbegebieten erhalten bleiben.

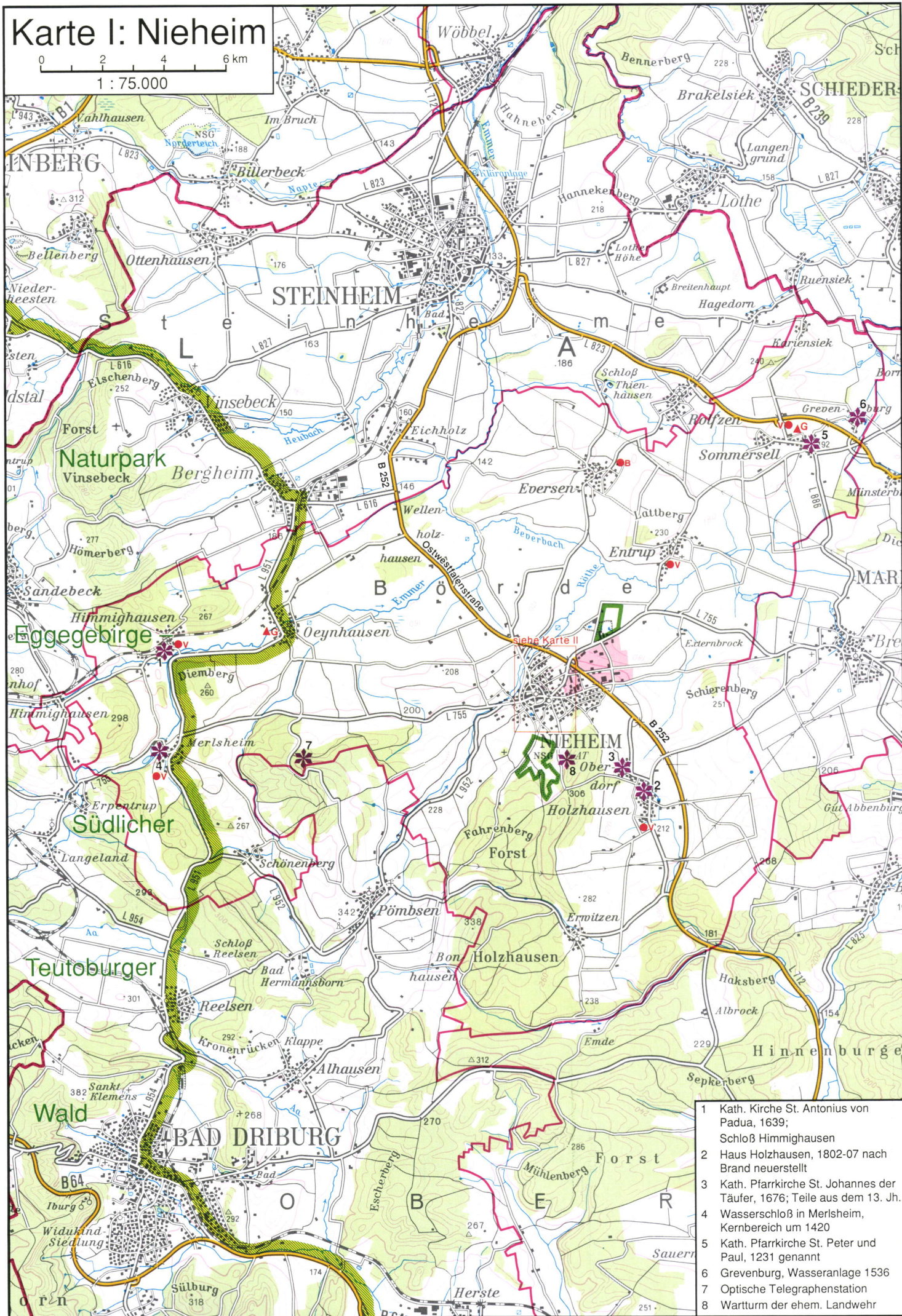
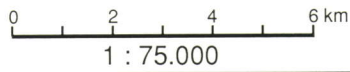
Nach außen schließen sich im Norden, Osten und Südwesten neue Wohnsiedlungen an, meist mit freistehenden, zweistöckigen Häusern, zum großen Teil Ein- und Zweifamilienhäuser. Im Süden dieses Außenringes schiebt sich ein anders gearteter Sektor ein mit ausgedehnten Grün- und Waldflächen, die bis zu 300 m Höhe auf die Muschelkalkberge hinaufreichen. Er wird durch Bildungs-, Erholungs- und Freizeiteinrichtungen bestimmt wie Realschule, Hauptschule, Grundschule, Haus des Gastes, Stadthalle, Hallen- und Freibad sowie Sportplatz und ein Tennisplatz. Viele Wanderwege führen in das bewaldete Bergland und zu der Nieheimer Warte, einem Wartturm der ehemaligen Landwehr mit weiter Rundblick über das ganze Stadtgebiet und in die Steinheimer Börde.

Im äußersten Osten der neuzeitlichen Stadterweiterung entstand weit genug von den Wohnvierteln entfernt das Gewerbegebiet mit unmittelbarem Zugang zu der wichtigen Fernverkehrsstraße, der Ostwestfalenstraße. Die Lage im Osten mindert, bei den vorherrschenden Westwinden, die Beeinträchtigung der Kernstadt durch Luftverunreinigungen. Eine Erweiterung des Gewerbegebietes



Ratskrug in Nieheim

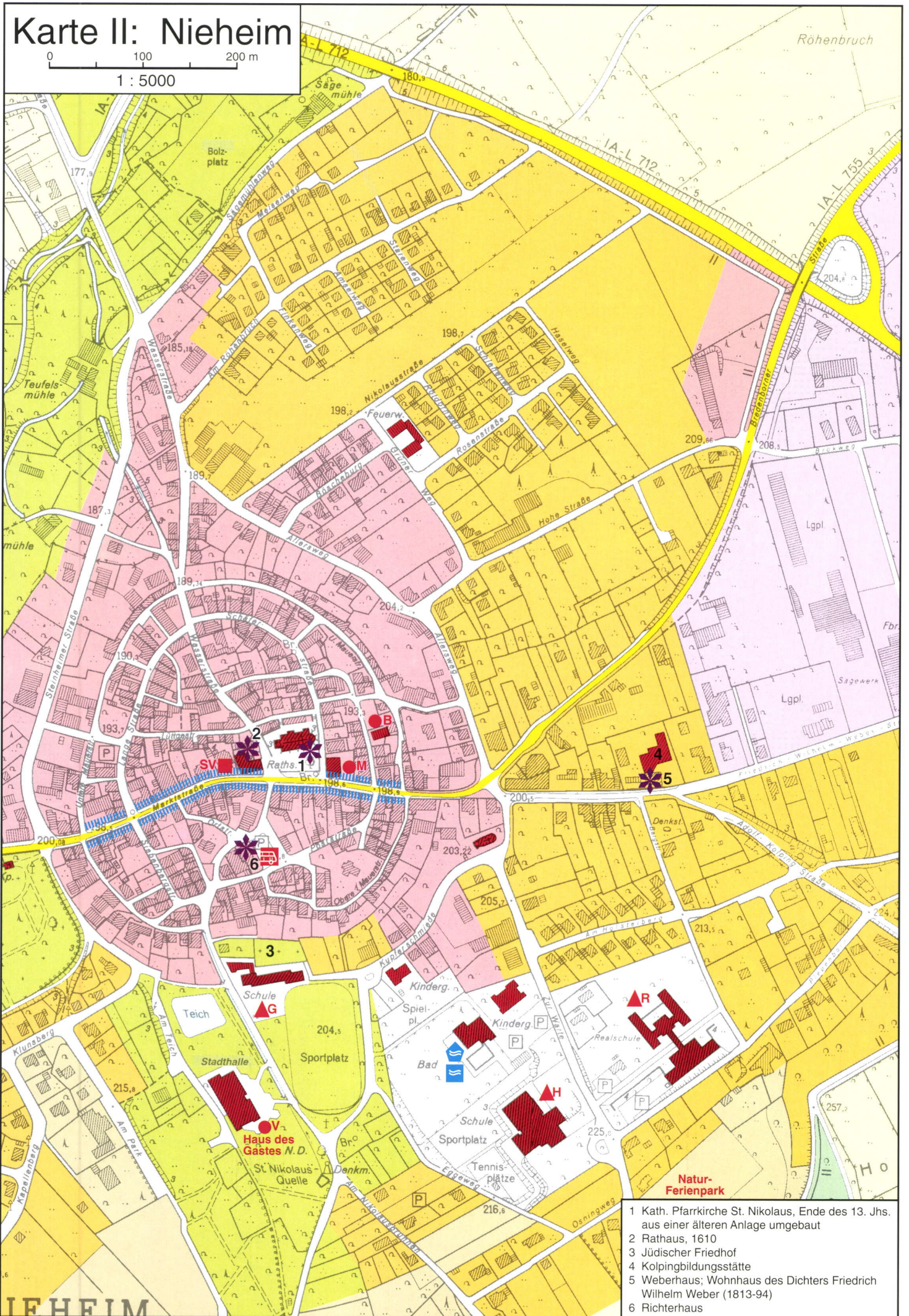
# Karte I: Nieheim



- 1 Kath. Kirche St. Antonius von Padua, 1639;  
Schloß Himmighausen
- 2 Haus Holzhausen, 1802-07 nach Brand neuerstellt
- 3 Kath. Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, 1676; Teile aus dem 13. Jh.
- 4 Wasserschloß in Merlsheim, Kernbereich um 1420
- 5 Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, 1231 genannt
- 6 Grevenburg, Wasseranlage 1536
- 7 Optische Telegraphenstation
- 8 Warturm der ehem. Landwehr

# Karte II: Nieheim

0 100 200 m  
1 : 5000



- 1 Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, Ende des 13. Jhs. aus einer älteren Anlage umgebaut
- 2 Rathaus, 1610
- 3 Jüdischer Friedhof
- 4 Kolpingbildungsstätte
- 5 Weberhaus; Wohnhaus des Dichters Friedrich Wilhelm Weber (1813-94)
- 6 Richterhaus

Einwohner in Stadtteilen:

|              |       |
|--------------|-------|
| Nieheim      | 3.263 |
| Sommersell   | 734   |
| Oeynhaus     | 561   |
| Himmighausen | 580   |
| Eversen      | 539   |
| Holzhausen   | 500   |
| Entrup       | 394   |
| Merlsheim    | 394   |
| Erwitzen     | 197   |
| Schönenberg  | 43    |

(Ang. d. Gem., Stand: 31.12.95)

|                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| Katasterfläche 1994: | 79,82 km <sup>2</sup>   |
| davon                |                         |
| 69,0 %               | Landwirtschaftsfläche   |
| 21,4 %               | Waldfläche              |
| 4,7 %                | Verkehrsfläche          |
| 3,1 %                | Gebäude- und Freifläche |
| 0,9 %                | Wasserfläche            |
| 0,3 %                | Erholungsfläche         |

(Quelle: LDS NRW)

nach Osten in ebenes, unbebautes Gelände ist möglich.

Zwischen Gewerbegebiet und Wohngebiete liegt ein Mischgebiet, vorwiegend mit Wohnhäusern, aber auch mit eingelagerten älteren Gewerbebetrieben: zwei Mühlenbaubetriebe, ein Sägewerk und eine Fabrik für Motorradbekleidung.

Die übrigen Ortschaften haben ihren ländlichen Charakter durchaus erhalten. Aber sie sind keine Bauerndörfer mehr. Auch hier ist die landwirtschaftliche Bevölkerung in der Minderheit. Viele Höfe wurden aufgegeben oder aus dem Dorfkern in die Feldmark ausgesiedelt. Wohnhäuser "städtischen" Gepräges füllen die Lücken und ausgedehnte Wohnviertel entstanden an den Dorfrändern. In den größeren Orten sind diese Neusiedlungen mittlerweile umfangreicher als der alte bäuerliche Ortskern. Die Eigenversorgung für den täglichen Bedarf ist in diesen Ortschaften nicht mehr gesichert. Einzelhandelsgeschäfte wie Lebensmitteläden, Bäckereien und Metzgereien wurden durch ambulante Händler ersetzt. Die Kaufkraft wanderte in die benachbarten Zentren ab.

Als ein Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur (LEP NRW 1995, Teil A) ist Nieheim Sitz der Stadtverwaltung und einer katholischen und einer evangelischen Kirchengemeinde. Es hat eine Grundschule, eine Haupt- und eine Realschule in der Kernstadt und jeweils eine Grundschule in den Ortschaften Oeynhaus und Sommersell. Das nächste Gymnasium und das nächste Krankenhaus liegen in Steinheim. Über drei städtische und einen katholischen Kindergarten wird der Bedarf an Kindergartenplätzen gedeckt. In der ehemaligen Schule im Stadtkern wurde ein Heimatmuseum und eine öffentliche Bücherei eingerichtet. Als Kommunikationszentrum steht eine öffentliche Begegnungsstätte zur Verfügung.

### III. Perspektiven und Planung

Vorrangig ist die Sanierung sowohl im Stadtkern als auch in den Ortschaften: sinnvolle Umgestaltung der durch die Ausgliederung der Bauernhöfe entstandenen Freiflächen, Erhaltung wertvoller historischer Bausubstanz, Umleitung des Durchgangsverkehrs aus der viel zu stark befahrenen Marktstraße (L 755), Stärkung und weiterer Ausbau der Fremdenverkehrs, Förderung des Dienstleistungsgewerbes im Stadtkern und des produzierenden Gewerbes im Gewerbegebiet.

Im Zuge der laufenden Stadt- und Dorferneuerung (Wohnumfeldverbesserung) sollen die histo-

rische Substanz von Nieheim erhalten werden sowie eine Steigerung der Attraktivität als anerkannter Luftkurort mit hohem Wohn- und Freizeitwert erreicht werden. Die übrigen neun Stadtteile haben ihren dörflichen Charakter mehr oder weniger bis heute bewahrt. Zur Sicherung des alten Gebäudepotentials und zur gestalterischen Aufwertung der Ortskerne wurden bereits verschiedene Maßnahmen zur Dorferneuerung durchgeführt; weitere sind in konkreter Planung.

### Literatur

**Arbeitsgemeinschaft für Stadtplanung und Kommunalbau (ASK)** (1970): Stadt Nieheim - Bevölkerung, Wirtschaft, Beschäftigte - Entwicklungsprogramm. Berlin/Bielefeld-Sennestadt

**Balzer, M.** (1983): Grundlagen der Siedlungsgeschichte. In: Westfälische Geschichte Bd. I, S. 231-275

**Dehio, G.** (1960): Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler - Westfalen. München

**Gesellschaft für Landeskultur (GfL)** (1987): Stadt Nieheim - Agrarstrukturelles Vorgutachten. Bremen

**Handbuch der historischen Stätten Deutschlands** (1970): Band 3 - Nordrhein-Westfalen. Stuttgart

**Keyser, E.** (1954): Deutsches Städtebuch: Band 3: Nordwestdeutschland; Band 3,2: Westfalen. Stuttgart/Berlin

**Kohl, W.** (Hg.) (1983): Westfälische Geschichte, Bd. 1-3. Münster

**Leesch, W.P.** (1966): Verzeichnis der untergegangenen mittelalterlichen Ortschaften (Wüstungen) im Kreise Höxter. In: Heimatbuch des Kreises Höxter, S. 341-347

**Leesch, W.P.** u. **P. Schubert** (1966): Heimatchronik des Kreises Höxter. Köln

**Lucas, O.** (1960 u. 1966): Planungsgrundlagen für den Kreis Höxter. Münster

**Maasjost, L.** (1973): Südöstliches Westfalen. = Sammlung geographischer Führer, Bd. 9. Berlin/Stuttgart

**Meisel, S.** (1957): Oberwälder Land. In: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, S. 565-567. Bad Godesberg

**Meisel, S.** (1959): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 98 Detmold, 1 : 200 000. Bad Godesberg

**Müller-Wille, W.** (1952, 1981<sup>2</sup>): Westfalen. Landschaftliche Ordnung und Bindung eines Landes. Münster

**Müller-Wille, W.** (1966): Bodenplastik und Naturräume Westfalens. In: Spieker 14. Münster

**Potthast, J.** (1982): Das Steinheimer Becken - Geologische Übersicht. In: Heimatbuch Steinheim. Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim. Steinheim

**Preywisch, K.** u. **H. Wiesemeyer** (1968): Erläuterungen zur Heimat- und Landschaftsschutzkarte des Landkreises Höxter 1 : 50 000. Bad Godesberg

**Schüttler, A.** (1990): Die Steinheimer Börde. Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes 13. Münster

**Schüttler, A.** (1991): Die Städte der Steinheimer Börde: Steinheim und Nieheim. In: Spieker 35 - Südostwestfalen, S. 231-244. Münster

**Sundermann, M.** (1986): Entwicklung einer städtebaulichen Gesamtkonzeption von Nieheim. Münster

**Tewes, R.** (1965): Nieheim. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 34, S. 246

**Waldhoff, J.** (1986): Die Emmer - Landschaft, Geschichte, Volkstum. = Heimatgeschichtliche Schriften der Stadt Steinheim, Bd. 8. Steinheim